



Heimisches
Arten- und
Lebensraum-
Management

www.halm-salzburg.at

HALM

Jahresbericht 2017



Wiesenpflege

Bericht über die jährliche, händische Mahd der fünf unterschiedlichen HALM-Wiesen.

Sumpf-Gladiole

Erfolge und Erfahrungen beim Sumpf-Gladiolen-Projekt im Europaschutzgebiet „Streu-wiese am Salzweg“.

HALMini

Beim HALMini-Programm 2017 konnten die Kinder nach Herzenslust spielen, forschen und die Natur erleben.

Umweltbaustelle

Eine Woche Einsatz für die Natur: Streuwiesenpflege und Neophytenbekämpfung im Adneter Moos.

- ▲ Titelbild: Haselmaus. Ch.B.
- ▼ Abrechen der Prähauserbauer-Wiese. B.S.



Impressum

Kontakt:
 Biotopschutzgruppe HALM
 Universität Salzburg, Naturwissenschaftliche
 Fakultät, Fachbereich Biowissenschaften
 z.Hd. Mag. Dr. Christian Eichberger
 Hellbrunner Straße 34, A-5020 Salzburg

www.halm-salzburg.at
 office@halm-salzburg.at

Bankverbindung:
 BAWAG P.S.K.
 IBAN: AT35 6000 0501 1010 7177
 BIC: BAWAATWW
 ZVR-Zahl: 667194076

Editorial

Die Biotopschutzgruppe HALM blickt auf ein arbeitsreiches Jahr 2017 zurück.

Zahlreiche Stunden wurden in die schweißtreibende Pflege von Streuwiesen und Halbtrockenrasen investiert. Obwohl uns das Wetterglück - vor allem im Herbst - nicht immer hold war, konnten wir unsere Verpflichtungen im Wesentlichen erfüllen.

Im Sommer wurde eine Umweltbaustelle im Raum Adnet organisiert, bei der neben Neophytenbekämpfungsaktionen vor allem eine arbeitsintensive Erstpflege von Streuwiesen, die von einem Bach überschwemmt worden waren, auf dem Programm stand.

Viel Zeit nahmen die Betreuung der HALM-Nachzucht und die Umsetzung diverser Auspflanzungs- und Bestandesstützungsprojekte in Anspruch, allen voran unser vor zwei Jahren gestartetes Gladiolenprojekt.

Besonders freut es mich, dass im Winter 2017 nach mehrjährigen Planungen mit der Umsetzung des Landschaftsstrukturprojekts Huttich begonnen werden konnte.

Unsere Kinder- und Jugendgruppe HALMini wartete 2017 wieder mit einem spannenden Programm auf. Die gut besuchten Veranstaltungen zeigen sehr deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche auch im Zeitalter von Tablets, Smartphones und Apps für die Natur begeistern lassen.

Zum Schluss sei allen Unterstützern, Freunden und Mitgliedern für ihr Engagement und ihre Einsatzbereitschaft herzlich gedankt - denn alleine bin ich nur ein HALM, gemeinsam sind wir eine Wiese!

Bernhard Schmall
 Vorsitzender

Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, la linea Druckerei GmbH, UW-Nr. 857



4

▲ Wiesenpflege, um die Blütenpracht zu erhalten. B.L.



6

▲ Der Kiel-Lauch bereit für die Auspflanzung. B. S.



8

▲ Nachzucht für das Gladiolenprojekt. B.S.

Inhalt

- 4 Wiesenpflege
- 6 Artenvielfalt-Projekt: Schilfweise in Hallein-Taxach
- 7 Renaturierungsökologie: Eine Einführung
- 8 Gladiolenprojekt
- 9 HALMini
- 10 Kleinsäuger
- 11 HALM-Nachzucht
- 11 Mähaktion Hallwang
- 12 Umweltbaustelle 2017
- 14 Mahdprojekt
- 16 Wiesensteckbrief: Streuwiese
- 17 Wiesensteckbrief: (Halb-)Trockenrasen
- 18 Verein: Feste, Personalia, Internes
- 20 HALM-Kalender

Grafik und Endredaktion: Elisabeth Ortner

Für die Inhalte der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.



9

▲ Es gibt viel zu entdecken bei HALMini. M.E.



10

▲ Fortbildung über Kleinsäuger für HALMe, Ch.B.



16

▲ Lebensraum Streuwiese. C.W.



14

▲ Einsatz von Spezialgeräten beim Mahdprojekt. Ch.E.



12

▲ Voller Einsatz bei der Umweltbaustelle. G.N.



Bildnachweise:

A.B.	Albin Blaschka	E.O.	Elisabeth Ortner
B.L.	Bettina Leitner	F.S.	Franz Stross
B.S.	Bernhard Schmall	G.N.	Günther Nowotny
Ch.E.	Christian Eichberger	M.E.	Martin Eckrammer
Ch.B.	Christine Blatt	M.Li.	Maria Liebrecht
C.W.	Claudia Wolkerstorfer	M.Lo.	Markus Loiperdinger

M.W.	Maria Wintersteller
R.R.	Robert Reischl
S.P-K.	Susanne Popp-Kohlweiss
S.R.	Stefan Resch
T.S.	Tobias Schernhammer



▲▲ Harte Arbeit auf der Felsensteppe am Rainberg. B.S.

▲ Der Halbtrockenrasen in Pfarrwerfen. G.N.



▲ Abtransport der Streu auf der Prähauserbauerwiese. G.N.



Springfrosch; Rechenarbeiten mit HALMini. B.S. ▲▲

WIESENPFLEGE

Günther Nowotny

Die Wiesenpflege zählt zu mittlerweile zu den Kernkompetenzen der Biotopschutzgruppe HALM. Seit der Gründung legen die HALMe tatkräftig bei der Mahd, dem Abrechen und dem Verbringen des Mähguts Hand an. In 16 Jahren wurden mehrere Methoden ausprobiert, viel Schweiß vergossen, wertvolle Erfahrungen gesammelt und profunde Fachkenntnisse erworben. Auch 2017 betreute HALM fünf höchst unterschiedliche Flächen, wobei das Herbstwetter nicht ganz optimal mitspielte.

Das HALM-Jahr begann 2017 schon bald. Am 17. März rückten zehn tatendurstige Personen bei prächtigem Frühlingwetter aus, um auf der Felsensteppe am Rainberg im Stadtgebiet von Salzburg dem Vordringen von Gehölzen Einhalt zu gebieten. Besonderes Augenmerk galt dabei neophytischen Steinmispel-Arten (*Cotoneaster* spp.), die hier schon invasives Verhalten zeigen. Die bodendeckenden Sträucher, deren Ausbreitung durch Vögel erfolgt – die Samen werden nach der Darmassage samt Startdüngung abgesetzt –, krallen sich mit ihrem Wurzelwerk in den Konglomeratfelsen so fest, dass eine vollständige Entfernung in der Regel nicht möglich ist. Durch Rückschnitt und teilweises Ausreißen sollen die aufkommenden Gehölze soweit in Schach gehalten werden, dass ausreichend Fläche für die wärmeliebende Vegetation bleibt. Die Felsensteppe dankte es im Frühling bis Frühsommer durch eine farbenprächtige Blütenpracht mit beispielsweise

Karthäuser-Nelke, Aufrecht-Ziest und Groß-Ehrenpreis. Nachdem 2016 eine Beweidung mit Ziegen, die ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Zurückdrängung von Gehölzen leisten, unterblieben war, wurden im Sommer 2017 wieder einige Tiere auf den Rainberg gebracht. Bei der Herbstmahd am 14. Oktober war deren positiver Einfluss eindeutig sichtbar. Dennoch bedarf diese gerade im Stadtgebiet nahezu einzigartige Vegetation weiterhin der Pflege durch HALM.

Seit der Gründung der Biotopschutzgruppe zählt die Prähauserbauer-Streuwiese in Fürstenbrunn zu den von HALM betreuten Wiesen. Sie befindet sich am Unterhang des Krüzersberges zur Glan hin und weist höchst unterschiedliche Feuchtigkeitsverhältnisse von wechselseuchten Hanglagen bis zu staunassen Verebnungen mit allen Übergängen auf. Da es fast schon traditionell im Herbst 2016 wieder nicht gelungen war, die Streu

einzubringen, mussten HALMe und HALMini am 31. März und 1. April 2017 nach der Auftrocknung durch Frühlingssonne und Märzwinde ausrücken, um das Mähgut von der knapp 1 ha großen Fläche abzurechen und in Bahnen aufzuchichten, damit es vom Eigentümer mit dem Ladewagen abgeholt werden konnte. Dazu kam diesmal noch das Aufsammeln von Astmaterial, das nach Schlägerungsarbeiten im umgebenden Waldbestand auf der Wiese verblieben war. Zusätzlich wurde eine Grau-Erle im unteren Hangbereich von HALM gefällt und aufgearbeitet. Dieser Baum hatte in den letzten Jahren ein starkes Wachstum gezeigt und die Versuchsfläche für die – sehr erfolgreich verlaufende – Ansiedlung der Sibirien-Schwertlilie zunehmend beschattet. Mit dem anfallenden Astmaterial wurde der Reptilienhaufen beim Teich vergrößert.

Die Sumpf-Siegwurz oder Sumpf-Gladiole, die in mehreren Trupps auf der Wiese verteilt vorkommt, blühte reichlich und auch der wieder angesiedelte Kleblein zeigte eine erfreuliche Entwicklung. Im letzten August-Drittel begannen Bernhard Schmall und Günther Nowotny mit der Mahd, wobei zunächst die stärker verschliffenen Bereiche mit der Handsense in Angriff genommen wurden. Der Hoffnung, 2017 die Mahd rasch durchführen und die Streu verbringen zu können, machte der verregnete September einen Strich durch die Rechnung. Am 30.09.2017 konnte aber die Mahd, den Hang - die in den oberen Hangbereichen mit Motorsensen erfolgte, abgeschlossen werden. Die Streu trocknete jedoch nicht mehr und harrte bis zum Frühling 2018 des Abtransports.

Zusätzlich hatte HALM wieder die Pflege der mit Streuwiesenvegetation bedeckten Grabeneinhänge in Adnet nahe der Hofer-Kehre übernommen. Ein Teil wurde vom HALM-Partner Andreas Mayer aus Laufen mit seinen Spezialgeräten gemäht, die steilsten Bereiche blieben aber dem Einsatz von HALM mit Motorsensen überlassen.

Das ungünstige Herbstwetter schränkte 2017 auch die Pflege der Randersbergwiese in Großmain ein. Erst am 17. November gelang es, die Fläche zu mähen. Ein Teil des Mähguts blieb auch hier noch liegen und musste im Frühjahr 2018 abgereicht werden. Vielversprechend verläuft bisher die 2017 gestartete Ansiedlung des Weidenblatt-Alants aus der HALM-Nachzucht.

Das Wiesenpflege-Jahr 2017 von HALM beschloss die Mahd der Halbtrockenrasen-Böschungen in Pfarrwerfen am 25. November. Bereits am 23. Juni war den konkurrierenden Neophyten, Ruderalarten und aufkommenden Weiden durch eine Rupfaktion und Teilmahd zu Leibe gerückt worden. Das einzige Vorkommen des Orchideen-Blauweiderichs im Bundesland Salzburg dankt es durch einen reichlich blühenden Bestand. Ohne regelmäßiges Management würde diese bemerkenswerte Vegetation aber rasch der Sukzession durch Gehölze zum Opfer fallen.

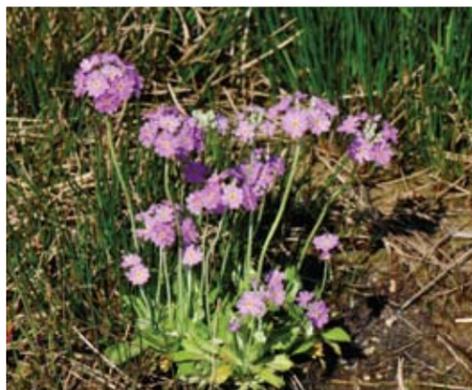
SCHILFWIESE IN HALLEIN-TAXACH

Die Schilfwiese bei Taxach im Gemeindegebiet von Hallein liegt am östlichen Fuß des Gutratbergs und westlich der B 159 Salzburger Straße. In der näheren Umgebung befinden sich der Hohlwegwirt, die Fa. EMCO, eine Gärtnerei und ein Umspannwerk. Sie war 1990 zum **geschützten Landschaftsteil (GLT)** erklärt worden, da sie damals noch Streuwiesen-Elemente und insbesondere ein Vorkommen der Kamm-Segge (*Carex disticha*) enthielt. In den letzten Jahrzehnten hatte sie sich aber zu einer monotonen Schilffläche entwickelt und die Kamm-Segge galt seit Mitte der 1990er Jahre als verschollen. Der auch als Essigmannlacke bekannte Bereich besaß zudem zoologische Bedeutung, da hier früher einer der südlichsten Nachweise des Springfroschs (*Rana dalmatina*) im Land Salzburg gelungen war.

Da der vom Gutratberg kommende, dieses Areal durchfließende Steingrabenbach in der Vergangenheit fallweise für Überschwemmungen auf der B 159 und den angrenzenden Grundstücken sorgte, wurde für den Hochwasserschutz das **Retentionsbecken Essigmannlacke** angelegt. Die Zustimmung der Naturschutzbehörde zur Einbeziehung des GLT Schilfwiese erfolgte mit dem Ziel der Wiederherstellung einer artenreichen Streuwiese im von einer Betonmauer umgebenen Areal des Retentionsbeckens. Der Schilfbestand wurde samt den Rhizomen weitgehend entfernt, Streuwiesenreste wurden geborgen und wieder eingebaut, zwei Teiche angelegt und die Voraussetzungen für eine neue, regelmäßig im Herbst gemähte Streuwiese geschaffen.

Auf Grundlage einer Auleichsmaßnahmenvorschriftung durch die Bezirkshauptmannschaft Hallein hat HALM für die Jahre 2016-2018 die **Erhöhung der Artenvielfalt** durch Auspflanzungen und Aussaat übernommen. Die Vegetation war nach der Fertigstellung von Simsen (*Juncus* spp.) dominiert, auch der Rohrkolben breitete sich ausgehend von der Umgebung der Teiche auf der Fläche aus. Eine Ansaat des Pfeifengrases (*Molinia caerulea*) nach den Baumaßnahmen war nicht erfolgreich gewesen.

Neben einer jährlichen Erhebung der vorhandenen Artengarnitur als Vergleichsbasis für die weitere Entwicklung wurden von HALM als aktive Maßnahmen die Ausbringung von Wildsamenmaterial verschiedener typischer Arten von Streuwiesen sowie die Auspflanzung von Jungpflanzen, die im Botanischen Garten der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg aus Samen gezogen worden waren, gesetzt. Der Schwerpunkt wurde dabei auf seltene und gefährdete Pflanzenarten von Streuwiesen, primär mit Herkünften aus dem Vorfeld des Untersberges, gelegt. Weiters wurde – bislang leider erfolglos – versucht, das Pfeifengras als wichtige matrixbildende Grasart anzusäen. 2017 wurden die Bemühungen bereits durch blühende Exemplare der Mehl-Primel, der Feuchtwiesen-Pracht-Nelke, der Sibirien-Schwertlilie und der Niedrig-Schwarzwurzel sowie durch vitale Jungpflanzen anderer angesalbter Arten (z.B. Echt-Betonie, Weiden-Alant) belohnt. Erfreulicherweise konnte auch wieder ein Exemplar der Kamm-Segge gefunden werden.



▲ Durch die Arbeit von HALM blüht nun die Mehl-Primel auf der ▲ Schilfwiese in Taxach. G.N.

Renaturierungsökologie: Eine Einführung ZURÜCK ZUR NATUR - ABER RICHTIG!

Albin Blaschka

Am 21. August 2017 fand ein gemeinsam mit der Salzburger botanischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur (SaBotAG) und dem Verein österreichischer Biologinnen und Biologen („Austrian Biologist Association“, ABA) organisierter Vortrag zum Thema Renaturierungsökologie statt. Albin Blaschka, ein Mitglied von HALM, präsentierte hier basierend auf seiner beruflichen Arbeit einen Einblick in dieses Thema.

Die Renaturierungsökologie hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt durch gesetzlich notwendige Kompensationsmaßnahmen nach Eingriffen in die Natur, aber auch wegen Anforderungen der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie der EU. Renaturierung wird als ein durch den Menschen veranlasster Prozess zur Wiederherstellung eines Ökosystems, das entweder degradiert, gestört oder vollständig zerstört wurde, definiert. Unter Renaturierungsökologie wird aktuell meist die wissenschaftliche Beschäftigung mit Grundlagen und Methoden zur Renaturierung verstanden. International wird zwischen dieser wissenschaftlichen Beschäftigung („Restoration Ecology“) und „Ecological Restoration“, also der praktischen Umsetzung von Renaturierungsprojekten, unterschieden. Diese Trennung, die im Deutschen kaum zum Ausdruck gebracht oder beachtet wird, ist jedoch wichtig, nicht zuletzt um Missverständnisse bei der Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen zu vermeiden und Ansätze und Ansprüche klar zu artikulieren. Das Ziel von Renaturierungsökologie und darauf aufbauenden Managementstrategien ist es, bestimmte Ökosystemleistungen langfristig zu erhalten (Management) bzw. wieder zu ermöglichen (Renaturierung). Dies kann über mehrere Stufen erfolgen, basierend auf den Erfahrungen vorausgegangener Maßnahmen. Ziele für eine Renaturierung orientieren sich an den ökologischen Gegebenheiten bzw. Standortfaktoren, es handelt sich um eine Manipulation des Standortes, aber auch der Standortbedingungen. Die grundsätzliche Idee ist es, Sukzessionen zu starten, zu beschle-

unigen und in eine gewünschte Richtung zu lenken. Nach Möglichkeit sollen sich damit Arten aus einem regionalen Artenpool (wieder) etablieren und so zur Entwicklung der gewünschten Zielgemeinschaft und zu den damit verbundenen Prozessen führen. Allgemein wird ein Ökosystem als wiederhergestellt bezeichnet, wenn genügend abiotische und biotische Ressourcen für eine weitere selbständige Entwicklung ohne zusätzliche Eingriffe zur Verfügung stehen. Dies beinhaltet auch eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegenüber äußeren Einflüssen bzw. Stress und Wechselbeziehungen mit umliegenden Lebensräumen. Im Kontext einer Kulturlandschaft ist eine Nutzung jedoch als ein Teil dieser Ressourcen zu sehen. Ohne die meist traditionelle, extensive Nutzung ist ein Erhalt von derartigen „halb-natürlichen“ Lebensräumen vielfach nicht möglich. Der Übergang von reinen Pflege- bzw. Erhaltungsmaßnahmen hin zu „klassischen“ Renaturierungsmaßnahmen ist fließend und entspricht letztendlich auch der Intensität der erfolgten Eingriffe – auch hier zeigt sich, dass Vermeidung bzw. Vorbeugung gegen einen späteren, ungleich höheren und mühsamen Einsatz hilft, zum Wohle unserer Natur. Dies ist ein wichtiger Ansatzpunkt und eine der Grundlagen der Arbeit von HALM, was sich speziell bei der äußerst erfolgreichen Renaturierung der unterschiedlichen Streuwiesen zeigt.



▲ Gravierende Eingriffe in die Natur verursachen massiven Aufwand bei der Renaturierung. Die Möglichkeit zu Renaturierungsmaßnahmen darf nie als Rechtfertigung für Eingriffe gelten! A.B.



GLADIOLENPROJEKT

Zwei Jahre Erfahrung - und erste Erfolge

Bernhard Schmall

Für die Illinger-Streuwiese am Salzweg (Gemeinde Wals-Siezenheim), die einen bedeutenden Bestand der Sumpf-Siegwurz oder Sumpf-Gladiole (*Gladiolus palustris*) beherbergt, konnte die Zustimmung des Grundeigentümers zur Ausweisung als NATURA 2000-Gebiet erreicht werden. Die Zusage wurde an ein von HALM ausgearbeitetes Projekt zur Bestandesstützung und -stärkung der Sumpf-Siegwurz mit zunächst fünfjähriger Laufzeit geknüpft. 2016 wurde mit der Umsetzung des Projekts begonnen.

Um den Bestand der Sumpf-Siegwurz auf der Illinger-Streuwiese zu stärken, werden drei Maßnahmenswerpunkte gesetzt. Der erste Schwerpunkt beinhaltet Maßnahmen zur Habitatverbesserung. So wurde beispielsweise ein verwachsender und verlandeter Entwässerungsgraben, der in den vergangenen Jahren eine zunehmende Vernässung im Nordteil der Wiese verursachte, 2016 händisch reaktiviert, was in eine wahre Schlammschlacht ausartete. Versumpfte und verschilfte Randbereiche der Wiese, die aufgrund der schwierigen Gelände-verhältnisse im Zuge der maschinellen Streuwiesenmähd bislang ausgespart worden waren, wurden in den letzten beiden Jahren mit der Handsense gemäht. 2017 erfolgte eine händische Bekämpfung (durch Ausreißen) der nicht heimischen Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*), die im Zentralbereich der Wiese eine gewisse Ausbreitungstendenz zeigt. Die Nachzucht der Sumpf-Siegwurz im Botanischen Garten der Uni-



▲ Nachzucht im Botanischen Garten. B.S.



▲ Einjährige Jungpflanzen. B.S.



▲ Händische Reaktivierung eines Entwässerungsgrabens. G.N.

versität Salzburg, der zweite Maßnahmenswerpunkt, bereitete bislang keine größeren Probleme und der Erfolg kann sich sehen lassen: 2017 wurden über 1000 einjährige Jungpflanzen produziert!

Der dritte Schwerpunkt des Projekts befasst sich mit Aussaaten im Gelände. Im Herbst 2016 wurden auf der Illinger-Wiese 13 kleine Flächen mit Samen der Sumpf-Siegwurz besät. Trotz kleiner Fehlschläge – zu nasse Standorte, auf denen wiederholt Staunässe auftrat, erwiesen sich für die Keimung als wenig geeignet – konnten 2017 auf den etwas trockeneren Flächen viele Samen keimen. Der Nachweis von knapp 500 einjährigen Jungpflanzen ist als sehr erfreulich zu bezeichnen.

Zwei Jahre Erfahrung und erste Erfolge – wir sehen der weiteren Entwicklung unseres Gladiolenprojekts mit Spannung entgegen!

HALMini

Die Kinder- und Jugendgruppe von HALM

Elisabeth Tomasi

Natur erleben, spielen, forschen, entdecken, kreativ sein – bei den Veranstaltungen und Exkursionen von HALMini steht das freudvolle Draußensein im Vordergrund. Bei ca. 8 – 10 Exkursionen pro Jahr nehmen bis zu 40 Kinder im Alter von 4 – 12 Jahren teil, zum Teil begleitet von ihren Eltern. Jede Veranstaltung steht unter einem Schwerpunktthema. Manchmal laden wir Fachleute ein, die uns Interessantes über bestimmte Tiergruppen, wie z.B. Amphibien und Insekten, oder besondere Lebensräume erzählen. Neben der Wissensvermittlung ist immer genug Zeit und Raum für selbständiges Forschen, Spielen, Kreativität, Picknicken oder einfach die Natur genießen. Dank der Förderungen von Stadt und Land Salzburg sowie bei ausgewählten Veranstaltungen vom Bildungswerk Koppl können wir die Teilnahme zu familienfreundlichen Preisen anbieten. Die Kinder und Jugendlichen haben auch die Möglichkeit, bei geeigneten HALM-Einsätzen mitzuarbeiten und so in den angewandten Naturschutz hineinzuschmecken. Die genauen Termine und Exkursionsthemen werden auf der [HALM-Facebook-Seite](#) und auf www.naturwirkt.com angekündigt und richten sich an naturinteressierte Kinder im Alter von 5 - 12 Jahren. Eine HALM-Mitgliedschaft ist nicht verpflichtend, es können auch einzelne Exkursionen besucht werden.

Für das Jahr haben 2018 wir uns wieder viele spannende Themen in der Stadt Salzburg und der Umgebung überlegt. Auf dem Programm wird u.a. stehen: Vogelnistkästen bauen, Besuche des Botanischen Gartens und des Schulbiologiezentrums an der Naturwissenschaftlichen Fakultät Salzburg, ein Kräuterpicknick, Spannendes über Amphibien und Wassertiere. Sogar die Festung Hohensalzburg, wo wir verborgene Winkel und deren geheime Tier- und Pflanzenwelt erkunden ist Ziel im HALMini-Jahres. Seit Ende 2017 verstärken die Biologinnen und Naturvermittlerinnen Mag. Sophie Nießner und Magdalena Mayr, MSc unser Team, sie werden Maria und Lilli 2018 tatkräftig bei der Durchführung der Exkursionen unterstützen.

Neugierig geworden? Bei Interesse bitte melden bei:

Mag. biol. Elisabeth Tomasi, MSc, office@naturwirkt.com/0664 1853047
Mag. rer. nat. Maria Ursula Wintersteller, mariaursula.wintersteller@yahoo.com



▲ Wanderung auf den Kapuzinerberg. M.W.



▲ Was für ein Tier ist das wohl? M.E.



▲ Auf der Jagd nach Schmetterlingen. M.E.



▲ Beim Bauen von Fledermauskästen. M.W.



Kleinsäuger

Arten - Lebensräume - Gefährdung und Schutz

Stefan Resch und Christine Blatt, apodemus - Privates Institut für Wildtierbiologie OG

Der Begriff „Kleinsäuger“ beschreibt keine taxonomische Gruppe im eigentlichen Sinne. Es werden damit in der Regel die relativ kleinen Vertreter von Säugetieren aus den Ordnungen der Nagetiere (Rodentia), der Spitzmausartigen (Soricomorpha) und der Igelartigen (Erinaceomorpha) zusammengefasst. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ein bestimmtes Körpergewicht nicht überschreiten. Diese Obergrenze variiert je nach Autor zwischen 120 g und 2 kg.

Kleinsäuger stellen eine Schlüsselrolle in Ökosystemen dar, denn sie sind nicht nur Nahrungsgrundlage für eine Reihe von Tieren, sondern als Insektenfresser selbst wichtige Prädatoren. Zudem haben sie als Überträger von Krankheitserregern eine bedeutende Funktion, gestalten durch ihre Wühltätigkeit Lebensräume für andere Arten und tragen durch Verbiss und mit der Verbreitung von Samen zur Walddynamik bei. Alle Kleinsäuger sind daher nach dem Salzburger Naturschutzgesetz (LGBl. Nr. 73/1999 i.d.g.F.) geschützt. Eichhörnchen, Bilche, Spitzmäuse und Birkenmaus genießen zudem gemäß der Pflanzen- und Tierarten-Schutzverordnung (LGBl.Nr. 18/2001 i.d.g.F.) besonderen Schutz. International sind Eichhörnchen, Bilche, Spitzmäuse, Birkenmaus, Schneemaus und Braunbrustigel zusätzlich durch die Berner Konvention und Haselmaus, Baumschläfer und Birkenmaus über die FFH-RL (Anhang IV) der Europäischen Union geschützt. Dies ist auch dringend notwendig, denn Lebensraumverlust (insbesondere Bau von Siedlungen und Gewerbegebieten, Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, Trockenlegung von Feuchtgebieten, Wasserbau, Zerschneidung von Lebensräumen), direkte Verfolgung, streunende Katzen und der Klimawandel stellen für viele Kleinsäugerarten eine

erhebliche Gefahr dar. Das gilt auch für die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*): Als arboreale Art ist sie auf unterwuchsreiche Mischwälder, strauchreiche Flächen und Hecken als Wanderkorridore angewiesen und besonders bedroht. Eine effektive Schutzmaßnahme ist die Förderung von natürlichen Waldrändern und Heckenlandschaften sowie von Wirtschaftswäldern mit frühen Sukzessionsphasen (Bsp. Nieder- und Mittelwälder). Bei Pflegemaßnahmen sollten nahrungsrelevante Sträucher wie Faulbaum (*Frangula alnus*) und Hasel (*Corylus avellana*) stehengelassen werden und Verbindungslinien (Gehölzreihen oder Hochgrasstreifen) erhalten bleiben.

Weitere gefährdete Kleinsäuger sind die Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) und die Sumpfspitzmaus (*N. anomalus*). Beide Arten können durch den Erhalt und die Schaffung von natürlichen Verlandungszonen und Uferstreifen sowie Struktureichtum in Gewässern (Bsp. Bodensubstrat und Totholz) gefördert werden. Bei Pflegemaßnahmen sollte auf Herbstentkräutungen, Böschungsarbeiten und die Entfernung der Vegetation entlang des Uferstreifens verzichtet werden. Die als notwendig erachteten Arbeiten sind halbseitig, abschnittsweise und über mehrere Jahre verteilt durchzuführen.

Was für Haselmaus und Spitzmäuse gilt, trifft auch für viele weitere Kleinsäugerarten zu. Allgemein sollte daher zum Schutz auf folgende Punkte geachtet werden:

1. Heimische Sträucher pflanzen und mäßig (alle 2-3 Jahre) zurückschneiden.
2. Lebensraumvielfalt erhöhen und Strukturelemente schaffen: Komposthaufen, Teiche und Tümpel, alte Bäume stehen lassen, Altgrasstreifen, Holzlose schichten, Ast- und Laubhaufen dulden, nicht im Herbst, sondern im Frühjahr aufräumen.
3. Auf Todesfallen achten (offene Schächte, Eimer, Gießkannen, Regentonnen).
4. Durchlässige Zäune anstelle von Betonwänden.
5. Bei Mäharbeiten eine Schnitthöhe von min. 15 cm einhalten, nicht unter Sträuchern mähen.

Literaturempfehlung:

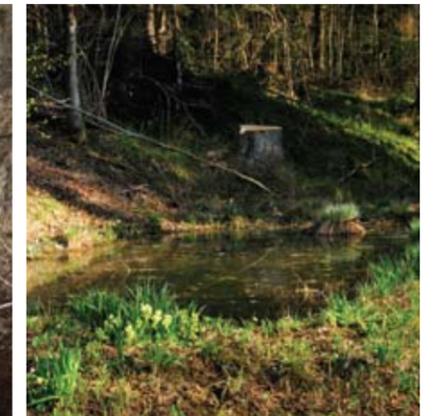
- BRIGHT, P. W.; MORRIS, P. A. & MITCHELL-JONES, T. (2006): The dormouse conservation handbook. English Nature, Peterborough.
- CARTER, P. & CHURCHFIELD, S. (2006): The water shrew handbook. The Mammal Society, London.
- DELANY, M. J. (1974): The ecology of small mammals. Edward Arnold Ltd., London.
- GRIMMBERGER, E. (2017): Die Säugetiere Mitteleuropas. Quelle & Meyer, Wiebelsheim.
- JENRICH, J.; LÖHR, P.-W. & MÜLLER, F. (2010): Kleinsäuger: Körper- und Schädelmerkmale, Ökologie. Michael Imhof Verlag, Fulda.
- JUŠKAITIS, R. & BÜCHNER, S. (2010): Die Haselmaus. Westarp Wissenschaften, Hohenwarleben.
- WEBER, D. (2011): Schutz der kleinen Säugetiere: Eine Arbeitshilfe. Abteilung Landschaft und Verkehr, Aarau.



▲ Die Sumpfspitzmaus bekommt man selten zu Gesicht. Ch.B. & S.R.



▲ Asthaufen am Rainberg. F.S.



▲ Teich auf der Prähauserbauernwiese. G.N.

HALM-Nachzucht

Bernhard Schmall

Neben bewährten Pflanzenarten, die wir seit mehreren Jahren fast schon „routinemäßig“ produzieren, z.B. Sumpf-Siegwurz (*Gladiolus palustris*), Sibirien-Schwertlilie (*Iris sibirica*) und Feuchtwiesen-Prachtnelke (*Dianthus superbus* ssp. *superbus*), konnten wir 2017 auch andere Streuwiesen-Arten erfolgreich nachzüchten, beispielsweise Kamm-Segge (*Carex disticha*) und Klein-Mädesüß (*Filipendula vulgaris*). 2018 stellen wir uns ebenfalls wieder neuen Herausforderungen, etwa der Nachzucht der Strauch-Birke (*Betula humilis*) und der Arznei-Primel (*Primula veris*).

Nachhaltige Erstpflege in Hallwang

Robert Reischl

Durch die aktuelle Biotopkartierung wurden wir dieses Jahr auf eine verbrachte, ehemalige Streuwiese in Hallwang aufmerksam. Nach einem kurzen Gespräch mit den privaten Grundbesitzern zeigten sich diese offen gegenüber Maßnahmen und sehr erfreut über die angebotene Hilfe zur Erstpflege durch HALM und die Grünen Hallwang. Seither wird die Fläche von der Familie selbst gepflegt. Ein schönes Beispiel wie Naturschutz gemeinsam mit den Grundbesitzern funktionieren kann.



Fünfhunderteinundzwanzig, so viele Stunden haben neun junge Erwachsene, Robert und Francesca, mit Unterstützung von Patricia, Günther, Markus, Juliette, Claudia und Elias im Rahmen der Umweltbaustelle "Viel los im Moos" für die Erhaltung der Arten und Lebensräume geleistet. Wir lernten einiges dazu, knüpften neue Freundschaften und hatten bei der Arbeit sowie auch sonst jede Menge Spaß.

VIEL LOS IM MOOS

Francesca Christ, Robert Reischl und Markus Babin

Unser diesjähriges Einsatzgebiet war der geschützte Landschaftsteil Adneter Moos, der eine sehr artenreiche Flora und Fauna beherbergt. Um diese zu erhalten, führten wir egal ob bei feuchter Witterung, wie gleich zu Anfang der Woche, oder in praller Sonne eine Erstpflanzung von insgesamt 6.800 m² ehemaliger Streuwiesen durch. Die TeilnehmerInnen erlernten dabei den Umgang mit der Motorsense, aber auch das traditionelle Mähen mit der Handsense sowie das dazugehörige Dengeln. Besondere Vorsicht war in den vom Spumbach in der Vergangenheit überschwemmten Bereichen der Streuwiesen geboten, da dort vor der Mahd immer wieder angeschwemmtes Holz sowie Steine zu entfernen waren. Ein weiterer Schwerpunkt für das unermüdliche Einsatzteam war das gründliche Entfernen von invasiven Neophyten, die sich in Teilen des Adneter Moores bereits stark ausgebreitet hatten. Unter anderem bekämpften wir das Drüsige Springkraut, die Kanadische Goldrute und den Japanischen Staudenknöterich auf einer Fläche von gut 15.000 m².

Um den Staudenknöterich effizient zu dezimieren, wurden nach dem Abschneiden der oberirdischen Triebe auch die Wurzelstöcke mühsam ausgegraben und auf Folien zum Trocknen aufgelegt. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Adnet wurden die ausgerupften Neophyten in Containern gesammelt und fachgerecht entsorgt.

Nach getaner Arbeit ließen wir den Tag unter einem wunderbaren Sternenhimmel auf der abgelegenen Landnerhütte am Trattberg ausklingen. Der fehlende Handyempfang und die nicht vorhandenen Steckdosen verliehen der Hütte einen wunderbaren Charme, den alle TeilnehmerInnen sehr zu schätzen wussten. Das gemeinsame Kochen und die zahlreichen Stunden auf Werwolfjagd sorgten neben der schweren Arbeit für noch mehr für Zusammenhalt der Gruppe.

Da uns am Mittwoch eine Unwetterwarnung inklusive Überschwemmungsgefahr vom Arbeiten abhielt, verbrachten einige den Vormittag mit gemeinsamen Spielen in der Unterkunft und andere erkundeten dem

Wetter trotzend die Umgebung der Trattbergalm. Am Nachmittag konnten wir in der Bertchesgadener Watzmann-Therme wieder Kräfte für die restliche Woche sammeln, ehe wir Patricias und Günthers Gastfreundschaft genießend den Tag gemütlich ausklingen ließen und uns Patricias umwerfenden Kochkünsten hingaben.

Unser Pressepraktikant Markus Babin verschaffte uns mit ausgezeichneter Pressearbeit neben seinem körperlichen Einsatz große mediale Aufmerksamkeit. So wurde über unsere Arbeit von den „Tennengauer Nachrichten“, den „Salzburger Nachrichten“ und Online unter anderem vom ORF berichtet. Ein besonderes Highlight war der zweiminütige Beitrag in „Salzburg Heute“, in dem einige unsere TeilnehmerInnen zu wahren Fernsehstars wurden.

Außer den engagierten HALMen, die nicht nur während der Umweltbaustelle, sondern auch an der vorbereitenden Planung beteiligt waren, danken wir sehr herzlich der Gemeinde Adnet, die uns mit Gerät, Lagerräumen sowie Lebensmitteln unterstützte. Der Österreichische Alpenverein, unter dessen administrativer Obhut die Umweltbaustelle organisiert und beworben wurde, stellte dankenswerterweise auch die Fahrzeuge für den Transport der TeilnehmerInnen zur Verfügung. Finanziell wurde die Umweltbaustelle vom Österreichischen Alpenverein sowie dem Land Salzburg getragen.

Im Laufe der Woche schweißten uns die Arbeit, die gute Laune und die eine oder andere Herausforderung zusammen. Somit war es kein Wunder, dass der Abschied schwer fiel. Deshalb wurde der letzte Abend nicht mit Schlaf verschwendet, sondern ging von



▲ Bericht in den Salzburger Nachrichten



▲ Gewitterstimmung in Adnet, G.N.

nächtlichen Kartenspielen direkt in eine Sonnenaufgangswanderung am Trattberg über. Nach der Endreinigung der Unterkunft freuten wir uns über ein sehr positives Feedback und die Ankündigungen einiger TeilnehmerInnen, an der Umweltbaustelle im Jahr 2018 mit anpacken zu wollen.



▲ A gmade Wiesn ... und a Haufn Neophyten. ▼ R.R.



MAHDPROJEKT

Christian Eichberger

Im Rahmen des langjährigen HALM-Mahdprojektes wurden im Jahr 2017 gemeinsam mit unserem Partner Andreas Mayer 4,64 ha hochwertiger Feuchtwiesen in Salzburg und 2,89 ha in Oberösterreich erfolgreich gepflegt. Seit 2016 werden in einem zweiten Pflegeprojekt im Auftrag der Abt. 5 des Amtes der Salzburger Landesregierung jährlich etwa 22 ha besonders schwierig zu bewirtschaftende Wiesenflächen gemäht.

Am Anfang des Engagements von HALM standen einige wenige, besonders schwer zu bewirtschaftende Wiesen. In den Folgejahren wurden zunehmend mehr dieser Flächen mit äußerst hochwertigen Pflanzen- und Tierarten, aber extremen Standortbedingungen (z.B. Nässe, Steilheit) an HALM im Rahmen von Nutzungsvereinbarungen übergeben. Dabei wurde die Pflege in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit Andreas Mayer, einem professionellen Dienstleister aus Laufen, durchgeführt, der zahlreiche Spezialgeräte wie Gebirgstraktor, Deltrak (funkgesteuerter Geräteträger) oder Mähboot besitzt. Die Biotopschutzgruppe HALM fungierte von Beginn an als organisatorische Drehscheibe. Mehrfach konnten hochwertige Wiesen nach mehrjähriger Pflege durch HALM in die Obhut lokaler Landwirte übergeben werden. In den letzten Jahren wurden so im Flach- und Tennengau (Salzburg) und im Bezirk Braunau (Oberösterreich) jährlich etwa 6-10 ha an hochwertigen Biotopflächen gemäht. Da die Projektleitung bei der Abwicklung der Pflegemaßnahmen zunehmend an die Grenzen der Ehrenamtlichkeit stieß, wurde bei der Abteilung 5, Natur- und Umwelt-

schutz, Gewerbe des Landes Salzburg ein umfangreicheres „HALM-Pflegeprojekt“ für besonders aufwändig zu bewirtschaftende Flächen eingereicht, das auch die Organisation der Pflegemaßnahmen auf professionelle Beine stellt. Im Rahmen des seit Oktober 2016 bewilligten Projektes können 2016 bis 2018 jährlich bis zu 22 ha hochwertige Wiesen betreut werden. Trotz der besonders nassen Witterung im Herbst 2017 konnte ein Großteil der Mäharbeiten (ca. 19 ha) erfolgreich durchgeführt werden. Vielen Dank an alle Beteiligten, v.a. Andreas Mayer und seine Mitarbeiter!

HALM achtet besonders auf eine für Tiere schonende Mahdtechnik. Alle Projektflächen werden mit einem Doppelmesser-Mähbalken gemäht, das Mähgut wird also abgeschnitten. Es kommen keine Rotationsmähergeräte (Scheibenmäher, Mulchmäher) zum Einsatz, mit welchen das Mähgut abgeschlagen wird und wodurch besonders viele Insekten wie Heuschrecken, Honigbienen oder Schmetterlinge, aber auch Spinnen oder Amphibien verletzt bzw. getötet werden.



▲ Streuwiesen sind sehr artenreich, aber nicht immer leicht zu mähen, E.O.

Name	Bezeichnung	Bezirk	Fläche ha	Gemeinde	KG	GP	Vertrag
HALM Fuschlberger	Streuwiese bei Reitberg	FG	0,47	Eugendorf	56540	99/1	ÖPUL
HALM Bundesforste	Streuwiese am Hintersee	FG	0,87	Faistenau	56613	662	ÖPUL
		FG		Faistenau	56613	606/6, 606/7	ÖPUL
HALM Krotensee	Streuwiese SW Krotensee	FG	0,80	St. Gilgen	56111	122/1	ÖPUL
		FG		St. Gilgen	56111	82	ÖPUL
HALM Landauer	Streuwiese am Rand des Fuschlseemoors	FG	0,22	Hof	56607	1098, 1099/1	ÖPUL
HALM Bäckerwiese	Bäckerwiese (Streuwiese)	FG	1,23	Seekirchen	56317	68	ÖPUL & Wasserverband Wallersee
HALM Pinie 1	Magerwiesenhang nahe Davidlwiese	TG	0,38	Puch	56225	248	ÖPUL
HALM Pinie 2	Davidlwiese (Streuwiese)	TG	0,13	Puch	56225	248	ÖPUL
HALM Bulharting	Streuwiese Bulharting	FG	0,31	Göming	56405	1762, 1763, 1764/2	ÖPUL
HALM Landauer 2 (Hof-Wiese)	nährstoffreicher Streuwiese	FG	0,23	Hof	56607	1089 / 1	ÖPUL
			4,64 ha				
HALM Arnstetten Vertrag OÖ	Niedermoor Arnstetten	OÖ: BR	0,32	Moosdorf	40323	476/1	Landesvertrag Oberösterreich
HALM Ibm Höfelmaiermoos	Kleinseggenried, Ibmer Moos Süd	OÖ: BR	0,27	Moosdorf	40319	434/58	Landesvertrag Oberösterreich
HALM Ibm Pfeifer Anger Ost	Pfeifengrasstreuwiese Pfeifer Anger Ost Ibmer Moos	OÖ: BR	2,30	Moosdorf	40319	403/2	Landesvertrag Oberösterreich
			2,89 ha				



▲ Andreas Mayer bedient den Deltrak. Ch.E.



▲ Gebirgstraktor Rasant im Ibmer Moos. Ch.E.



▲ Mahd des Niedermoores in Koppl. Ch.E.



▲ Schwieriger Einsatz am Obertrumsee. Ch.E.



▲ Ballen mit tockener Streu. Ch.E.

Die Streuwiese

Eine feuchte Ausprägung der Magerwiese

Susanne Popp-Kohlweiss



▲ Eine leicht verbuschte Streuwiese in Thalgau. S.P.-K.
▲ Der vom Aussterben bedrohte Weiden-Alant (*Inula salicina*). C.W.

Wir HALMe mähen jeden Herbst händisch zwei Streuwiesen: die Prähauserbauerwiese in Fürstenbrunn und die Randersbergwiese in Großmain. Doch warum dürfen diese Wiesen erst ab September gemäht werden und was macht sie so besonders?

Eine typische Pflanzenart der Streuwiesen ist das Klein-Pfeifengras (*Molinia caerulea*). Dieses Süßgras ist perfekt an magere Standorte angepasst: Es gehört nicht nur zu den wenigen Gras-Arten, die eine Symbiose mit Bodenpilzen eingehen, sondern verlagert im Herbst Mineralstoffe aus den Blättern in die Sprossbasis, wodurch diese der Pflanze trotz der Herbstmahd bis ins nächste Jahr erhalten bleiben. Früher, als viele Landwirte ihre Einstreu noch selber produzierten, wurde dafür das getrocknete „strohige“, für das Vieh wenig

schmackhafte Pflanzenmaterial ertragsarmer Wiesen verwendet. Davon leitet sich auch die Bezeichnung „Streuwiese“ ab. Viele weitere Pflanzenarten sind aufgrund dieser Bewirtschaftungsform auf Streuwiesen zu finden. Alleine auf der Prähauserwiese wurden 1999 fast 130 verschiedene Arten gezählt, darunter sind neben zahlreichen geschützten Orchideen auch stark gefährdete Arten wie Klein-Mädesüß (*Filipendula vulgaris*), Preußen-Laserkraut (*Laserpitium prutenicum*), Echt-Färber-scharte (*Serratula tinctoria*) und vom Aussterben bedrohte Pflanzen wie Sumpf-Siegwurz (*Gladiolus palustris*) und Weiden-Alant (*Inula salicina*). Diese oft lichtliebenden und konkurrenzschwachen Arten benötigen mehr Zeit als viele Fettwiesen-Arten, um ihren Jahreszyklus bis zur Samenbildung abschließen zu können. Die Bodenverhältnisse von Streuwiesen sind in der Regel wechselfeucht oder feucht bis nass, können jedoch auch eher trocken oder wechsell trocken sein. Dies dürfte auf der Randersbergwiese der Fall sein, denn hier kommt das günstige Verhältnisse anzeigende Groß-Pfeifengras (*Molinia arundinacea*) häufig vor.

Streuwiesen mussten in Salzburg unter Schutz gestellt werden, da sie für die Streu-Produktion nicht mehr benötigt und deshalb intensiviert oder aufgegeben wurden. Erfolgt die Mahd über mehrere Jahre hinweg vor dem Herbst, so kann das Pfeifengras seine Mineralstoffe nicht bodennah speichern und wird somit geschwächt. Wenn die Mahd völlig ausbleibt, so werden viele Pflanzenarten durch den dichten Streufilz abgestorbener Pflanzenteile beeinträchtigt oder werden von aufkommenden Gehölzen beschattet. Unser Herbst-Einsatz macht also einen großen Unterschied!

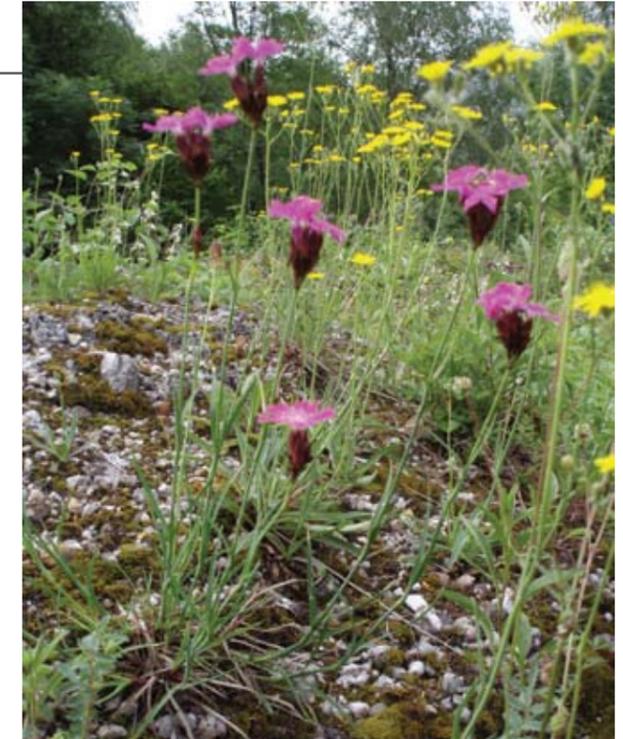
(Halb-)Trockenrasen

Die trockenen Ausprägungen der Magerwiese

Susanne Popp-Kohlweiss

Der Name verrät es bereits: Trockenrasen und Halbtrockenrasen kommen auf extrem flachgründigen Standorten vor, wo aufgrund einer sehr geringen Humus-Auflage und des oft durchlässigen Gesteins darunter kaum Wasser zurückgehalten wird.

Da in der gering mächtigen Bodenaufgabe meist nur wenige Nährstoffe enthalten sind, zählen solche Flächen in der Regel zu den sehr mageren Standorten. Man erkennt die (Halb-) Trockenrasen daran, dass die Vegetation eher lückig ausgeprägt ist. Die Pflanzen, die darauf wachsen können, bilden nämlich meist ein verhältnismäßig großes Wurzelsystem im Vergleich zu ihren oberirdischen Pflanzenteilen aus. Somit wird viel Boden für vermeintlich wenig Pflanze beansprucht. Den Trockenrasen kann man vom Halbtrockenrasen aufgrund der Deckung höherer Pflanzen unterscheiden, denn die felsigen, oft von Moos und Flechten bedeckten Bereiche machen beim Trockenrasen über ein Viertel der Fläche aus und es dominieren niedrigwüchsige Gräser wie Kalk-Blaugras (*Sesleria caerulea*), Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*) oder Erd-Segge (*Carex humilis*). Während der Trockenrasen selten landwirtschaftlich genutzt wird (eventuell beweidet), werden Halbtrockenrasen extensiv beweidet oder einmal jährlich gemäht. Auch höherwüchsige Süßgräser wie Aufrecht-Trespe (*Bromus erectus*) oder Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) kommen hier vor und oft sind sogar Orchideen zu finden. Die Felsensteppe am Rainberg und der Halbtrockenrasen in Pfarrwerfen, die von uns HALMen gepflegt werden, stellen solche Halbtrockenrasen dar. Auch hier muss etwas gegen die Verbuschung getan werden. Auf dem Rainberg überwuchern Steinmispel, Kratzbeere und Waldrebe die Vegetation und auf der Böschung in Pfarrwerfen kämpfen wir immer wieder mit unermüdlich ausschlagenden Weiden-Arten. Die regelmäßige Mahd sorgt aber auch dafür, dass Nährstoffe in Form von Pflanzenma-



▲ Die Karthäuser-Nelke wächst in der lückigen Vegetation auf der Felsensteppe am Rainberg. T.S.
▲ Färber-Ginster ins Vollblüte. T.S.
▲ Der Orchideen-Blauweiderich im Halbtrockenrasen in Pfarrwerfen. G.N.

terial, welches ja nach dem Absterben zu Humus abgebaut werden würde, wieder aus dem Halbtrockenrasen entfernt werden. Unsere Arbeit lohnt sich: Am Rainberg kommen die in Salzburg stark gefährdeten Arten Hügel-Meier (*Asperula cynanchia*), Färber-Ginster (*Genista tinctoria*), Aufrecht-Ziest (*Stachys recta*) und Groß-Ehrenpreis (*Veronica teucrium*) vor. Der Orchideen-Blauweiderich (*Veronica orchidea*) in Pfarrwerfen stellt eine große Besonderheit in Salzburg dar, ad er hier sein einziges Vorkommen im Bundesland besitzt. Magerstandorte, zu denen die Halbtrocken- und Trockenrasen sowie die Feuchtwiesen gehören, sind laut Salzburger Naturschutzgesetz (§ 24 (1)d) ab einer Fläche von 2000 m² geschützt.

NACHWUCHS

Erfreulicherweise können wir verkünden, dass Ingrid und Christian Eichberger für weiteren Nachwuchs in der wachsenden HALM-Familie gesorgt haben. Die kleine Valerie hat am 18.08.2017 das Licht der Welt erblickt. Wir freuen uns sehr mit der Familie Eichberger! Willkommen liebe Valerie - HALMeluja!



▲ Herzlich willkommen Valerie Eichberger! M.Li.

Dr. Hans Riegel-Preis für Constantin Christ

Constantin Christ hat für seine erfolgreich bestandene Matura das HALM-Projekt über die Deutsche Ufer-Tamariske am Fritzbach in Pfarwerfen zum Thema seiner Vorwissenschaftlichen Arbeit gemacht. Diese wurde nicht nur mit einem „sehr gut“ bewertet, sondern auch mit dem Dr. Hans-Riegel-Preis (Biologie, 3. Platz für das Bundesland Salzburg) ausgezeichnet, wobei auch seine aktive Mitarbeit beim HALM-Projekt eine wichtige Rolle spielte. Mittlerweile konnte Constantin sich nicht nur für das Freistellen der Ufer-Tamariske begeistern, sondern stellte sich auch als ein Naturtalent beim Mähen mit der Sense heraus.

Hochzeit von Susi Popp

Nicht nur Nachwuchs, sondern auch eine Hochzeit hat sich in diesem Jahr ereignet. Unser Mitglied Susi und Ingulf Popp-Kohlweiss haben sich am 09.09.2017 das JA-Wort gegeben. Bejubelt und hoch gefeiert wurde das Brautpaar in der Hundsmarktmühle in Thalgau im Zuge einer sehr schönen und ereignisreichen Hochzeitsfeier. Abwechslungsreiches Programm inklusive mittelalterlicher Musikaufführung, Feuershow, Schwertkampf und Wildschwein-Spanferkel sorgten für gute Unterhaltung.



▲ Wir gratulieren dem Brautpaar Popp-Kohlweiss! M.Li.

Planen, feiern, rasten und ruhen

Elisabeth Ortner

Wer viel arbeitet, muss es sich bei der einen oder anderen Gelegenheit auch einmal gut gehen lassen. Das beherrschen die HALMe schon seit jeher recht gut. Ob beim der HALM-Klausur im Spätwinter, beim Sommerfest oder zur Weihnachtsfeier, die Gemütlichkeit bei gutem Essen darf nicht zu kurz kommen. Aber auch bei der Arbeit im Gelände bietet die traditionell grandiose HALM-Jause Gelegenheit zum Plaudern und Regenerieren.



▲ Bei der Klausur im Spätwinter. M.Lo.



▲ Konzentrierte Jahresplanung. M.Lo.



▲ Weihnachtsfeier am Maxlgut. F.S.



▲ Traditionelle HALM-Jause. B.S.



▲ Nach getaner Arbeit am Reinberg. F.S.

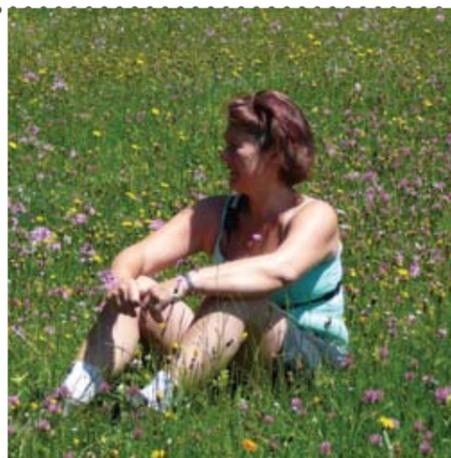


▲ Günther und der Bock. F.S.

Nachruf Isolde Althaler

Wir trauern um unser HALM-Mitglied Isolde Althaler, die uns am 09.03.2017 verlassen hat. Wir bedanken uns für ihre Treue zu HALM. Ihrer Familie gilt unser aufrichtiges Beileid. In Dankbarkeit werden wir ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Nicht der Mensch hat am meisten gelebt,
welcher die meisten Jahre zählt, sondern der,
welcher sein Leben am meisten empfunden hat.
(Jean-Jacques Rousseau)**



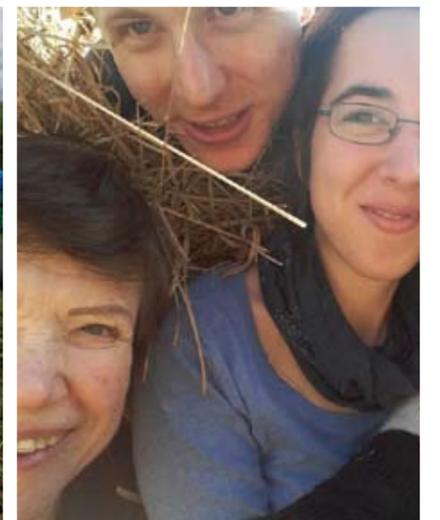
Jahresbeitrag nicht vergessen!

• Erwachsene: 24 €/Jahr;
• Familien (2 Erwachsene und Kinder): 36 €/Jahr;
• Studenten: 18 €/Jahr.
• Das erste HALM-Jahr ist beitragsfrei!

• **Bankverbindung:**
• Biotopschutzgruppe HALM
• IBAN: AT35 6000 0501 1010 7177
• BIC: BAWAATWW



▲ Pause bei der Umweltbaustelle. R.R.



▲ Nach der Streumahd. M.Lo.

Einsatz	Datum	Arbeitsstunden
Salzburg, GLT Felsensteppe Rainberg, Gehölzbekämpfung (<i>Cotoneaster</i> etc.)	17.03.	50
Grödig, Prähauserbauer-Streuwiese, Holz aufarbeiten, Streu abrechen	31.03.	32
Grödig, Prähauserbauer-Streuwiese, Baumfällung, Streu abrechen	01.04.	74
Grödig, Prähauserbauer-Streuwiese, Rodungsmaßnahmen, Iris-Aussaat	03.04.	5
Großgmain, Randersbergwiese, Auspflanzung Weiden-Alant	30.04.	8
Hallein, Schilfwiese Taxach, Monitoring, Auspflanzung <i>Tephroses</i>	01.05.	4
Hallein, Schilfwiese Taxach, Auspflanzung <i>Allium carinatum</i>	13.05.	2
Prähauser- und Althammerbauerwiese, Iris-Monitoring	27.05.	7,5
Hallein, Schilfwiese Taxach, Monitoring, Artenliste	27.05.	3
Pfarrwerfen, Halbtrockenrasenböschung, Sommerpflege (Teilmahd, Rupfaktion)	23.06.	33
Hallein, Schilfwiese Taxach, Monitoring	28.06.	1,5
Hallwang, Feuchtbiotop-Mahd	01.07.	57
Wals, Illinger-Streuwiese am Salzweg, Goldruten-Rupfen, Teilmahd der Ränder	09.07.	24
Umweltbaustelle Adnefer Moos, Streumaht, Neophytenbekämpfung	24.-28.07.	532,5
Grödig, Prähauserbauer-Streuwiese, Teilmahd mit Handsensen <i>Iris</i> - und <i>Linum</i> -Monitoring	20.-27.08.	35
Grödig, Prähauserbauer-Streuwiese, Mahd mit Motorsensen, Streuwenden	30.09.	42
Salzburg, GLT Felsensteppe Rainberg, Gehölzbekämpfung, Herbstmahd	14.10.	28
Grödig, Prähauserbauer-Streuwiese, Streuwenden und tw. Abrechen	18.-21.10.	39,5
Adnet, Streuwiesengraben Klabacher, Mahd und Streu abrechen	26.10.	35
Großgmain, Randersbergwiese, Streumaht und Teil-Abrechen	17.11.	20
Pfarrwerfen, Halbtrockenrasenböschung, Herbstmahd und Abrechen	25.11.	64
Nachzucht-Projekte, Arbeiten im Botanischen Garten	03.-10.	40
Salzburg, Samer Mösl, Freilandarbeiten	03.-11.	40
Grödig, Prähauserbauer-Streuwiese, Aussaat <i>Linum viscosum</i>	05.11.	2
Wals, Illinger-Streuwiese am Salzweg, Monitoring, Nachzucht	03.-11.	58,5
Seekirchen, Huttich, ökologische Bauaufsicht	06.12.	11
Summen		1248,5

Im Jahr 2017 haben wir HALMe und Gäste insgesamt 1248,5 Stunden in Arbeitseinsätzen geleistet. Besonders arbeitsintensiv sind immer die Mahd der Prähauserbauer-Wiese, die Pflege des Halbtrockenrasens in Pfarrwerfen und die Umweltbaustelle!

In der Statistik scheinen jedoch nur die Arbeitsstunden im Gelände auf. Das ist aber bei Weitem nicht alles, was bei HALM zu tun ist. Nicht in der Aufstellung erfasst sind zahlreiche Tätigkeiten wie die Planung und fachliche Betreuung der Umweltbaustelle oder die organisatorische Abwicklung des für uns so wichtigen Mahdprojekts durch Claudia Wolkerstorfer und Christian Eichberger. Auch die Stunden, die zur Pflege unserer Arbeitsgeräte nötig sind, sowie die unzähligen HALMini-Stunden scheinen hier nicht auf. Vergessen darf man auch nicht die regelmäßigen HALM-Sitzungen, die für das Gelingen der HALM-Projekte unerlässlich sind, sowie vieles andere wie Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Verpflegung etc.

Wir bedanken uns bei allen, die in unterschiedlichen Formen 2017 bei HALM mitgearbeitet haben!

„Mrs Jahresbericht“ Elisabeth Ortner



▲▲ Abrechen der Prähauserbauer-Wiese. B.S.